

Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Dienstmädchen schreibt:

Werthe Redaktion!

Zufällig sehe ich in ihrem Briefkasten, dass man sich da beschweren kann, und da bin ich denn wirklich froh, denn es ist oft nicht mehr zum aushalten hier. Ich sage ihnen offen, dass meine Madame komplet hysterisch ist und sogar Liebesbriefe öffnet. Man sieht das ohne weiteres daran, dass sie dort wo sie zugeklebt werden oft defekt sind. Dann habe ich sie zur Rede gestellt und sie wurde wütend und sagte, ich sei eine ganz unverschämte Person und sie will mich anzeigen wegen Verleumdung. Aber gleich darauf wird sie wieder freundlich und mir unheimlich. Ich habe ihr gesagt, sie hat doch ihren Mann und soll mich in Ruhe lassen, aber wenn ich mit dem Schofför spreche, dann kommt sie und horcht. Das ist auch der Grund, warum ich bleibe, denn eine Stellung findet man leicht, aber nicht in so feinem Hause mit Schofför. Und die Madame ist schliesslich doch froh, dass ich bleibe, denn sonst bleibt keine und auch der Schofför sagt er will gehen sobald er eine Stellung hat. Ich weiss aber oft nicht mehr was tun, denn sie schreit wie toll und hat auch einen Dedektiv, der ihrem Mann nachspürt. Ich habe das gehorcht, denn ich sage mir wenn sie horcht dann horche ich auch. Und ich habe den Mann gewarnt und 100 Franken Trinkgeld erhalten, weil ich die Schuhe so sauber putze. Aber das freut mich, denn es ist meine Rache und mein Schofför hat nicht schlecht gelacht und gesagt ich soll das Geld gleich auf die Bank tun. Das mit der Polizei lasse ich mir aber doch nicht bieten und wenn mich die Madame wegen Verleumdung anklagen will, dann bringe ich auch verschiedenes aus. Ich weiss sehr gut, was die Madame früher war und schweige vorläufig. Aber sie soll sich hüten und mir mit der Polizei kommen. Das wird sie bleiben lassen. Ich schreibe ihnen auch

O VIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Strasse und Adresse, damit sie erfahren können, dass alles so ist, Fritz ist mein Zeuge. Also drucken sie das mit vollem Namen und schicken sie mir ein Exemplar zu. Es spielt da noch etwas mit, was ich nicht sagen kann. Zu zahlen brauchen sie mir nichts. J.

Nachtrag: Soeben läuft ein zweiter Brief unserer J. ein. Unbeschreiblich. Wir bringen ihn das nächste Mal.

Ein guter Vorschlag.

Falls Sie für nachstehenden Beitrag Verwendung haben, so bitte ich um Abdruck (natürlich anonym), andernfalls schlage ich vor: Papierkorb!

Ihr Vorschlag wurde angenommen.

Zur Alkoholrevision bringen wir einen hübschen Nachtrag...

Lieber Nebelspalter!

Eine Luzerner Tageszeitung erliess am Tage vor dem 6. April folgenden Aufruf: Für die Alkohol-Vorlage in Massen ein mutiges Ja!

Bemerkenswert scheint mir dabei folgendes zu sein:

- a) Um «Ja» zu stimmen, brauchte es im Kanton Luzern Mut;
- b) Mut brauchte es sogar, wenn man «in Massen» stimmte,
- c) Vereinzelt «Ja» zu stimmen, scheint überhaupt nicht ratsam gewesen zu sein.

Das Abstimmungsergebnis scheint dieser Erkenntnis recht zu geben. Felixli.

Gottfried Keller Denkmal.

Sie fragen, wo eigentlich das Gottfried Keller Denkmal stehe — Sie Naivling. Das steht in Zürich auf der freien Aussicht vor der Universität — (ist natürlich nicht wahr, aber Sie verstehen, wir können doch in einem Blatt, das auch im Ausland gelesen wird, nicht einfach gestehen — wir haben kein Göpfi-Denkmal). Sehen Sie also mal nach.

Knalliger —. Wir betonen damit eine Kürzung, die sich auf die Einleitung bezieht und hätten auch gern einen »knalligeren« Titel.

Lehrer in St. G. zur 6. Klasse, in der verschiedene Kniesocken tragen:

«Die Kniesocken könnt ihr dem Metzger bringen, der hat Sauen!»

Diese wahre Begebenheit stimmt uns bedenklich. Ein Lehrer, der seine zwölfjährigen Schülerinnen nach ihren nackten Knien wertet, scheint uns selber für den Schweine-metzger reif zu sein!

C. B. in B. Sie schicken uns dieses Gedicht:

E jede Mensch het jo e Laschter,
doch s'greeschti isch misel der Schnaps,
e mänge nimmt's als Magepfaschter
und holt sich nur dervo e Gnaggs,
d'Familie muess es gweenlig biesse,
was sone Siffel durebutzt,
drum muess me-n-au das Gsetz bigriesse,
wenn's au nit grad bi alle nutzt.

Wir aber sagen Ihnen, dass Sie es wortwörtlich gemacht haben, und zwar aus dem gelben Fasnachtszettel der Basler Gluggs-Cligge. E jede Mensch het halt e Laschter!

Max Daetwyler.

Eine Strophe riskieren wir:

Ich aber habe meinen eigenen Grund,
Ich aber steh auf meinem Fundament,
mag auch die Welt zerschellen rund um
mich herum,

In mich gegründet steh ich als ein Held.
Dir wird gewiss einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange! (Mephistopheles, Faust I.)

Ausgerechnet Mir!

Es jammert der gute Spalter-Beggli
Auf hochehabenem Bureau-Heggli
Im östlichen Schwizerländli-Eggli:
«Oh Dichter ihr und Dichtende
Gehirngestank verlüftende
An Nabelschnur noch Hüpfende:
Durchnässt euch nicht die Hosen
Auf frühlingsaichtem Boden,
Schmaisst mir nicht in d'Laften,
Eure Dichter Stink-Raketen!
Ich muss doch meine Nebelspalten
Von Geist-Laxieren reine halten!
Knorke, Mensch. Hast Du ne Ahnung
Von Menschelen und von Botanung!
Man tut's nicht, weil man so ist.,
Sondern damit man's los ist. — v. R.

— Neinei, ist das der Erfolg?!

Stink-Reaktionär.

Red. des Haarspalters!

Deine dreckige Polemik gegen Trotzki vermag uns nicht irre zu machen am Werke der Weltrevolution. Was in Russland der Vollendung entgegenblüht und in Indien gährt, das wird auch dir deinen reaktionären Speckhals noch abdrehen. Warte nur. Es ist eine blutige Garde allentschlossener Volkskraft, die nur der Parole harret, um der Diktatur der Burschua den endgültigen Garaus zu machen. Ohne Pardon. Dein Mass ist voll. Hüte dich und fürchte mit Recht. Lass deine schmutzen Finger von uns. Und deinem Gilsli werden wir die Haare schneiden bis auf den Hals.

(Anonym.)

Der Leser verzeihe. Es wirkt nämlich Wunder, wenn man die Anonymen druckt.

*

Alkoholische Trübung

Eine Medizinerin, die über einen Automobilisten ein Expertengutachten zu erstatten hatte, stellte fest:

„Die alkoholische Trübung des Automobilisten geht auch daraus hervor, daß er mir gegenüber sehr zuvorkommend war und mir beim Öffnen der Türe den Vortritt ließ.“

Diese weibliche Logik ist in einer gerichtsnotarischen Akte offiziell und formell festgelegt und urbi et orbi bekannt gegeben worden von einem nüchternen Rechtsanwalt! Donnerwetter!, müssen die Chevaliers der galanten Zeit befoffen gewesen sein! z.

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse-
Sihlstrasse
H. Dürr